**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 76 (1925)

Heft: 11

Artikel: Dürsrüti

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-767866

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

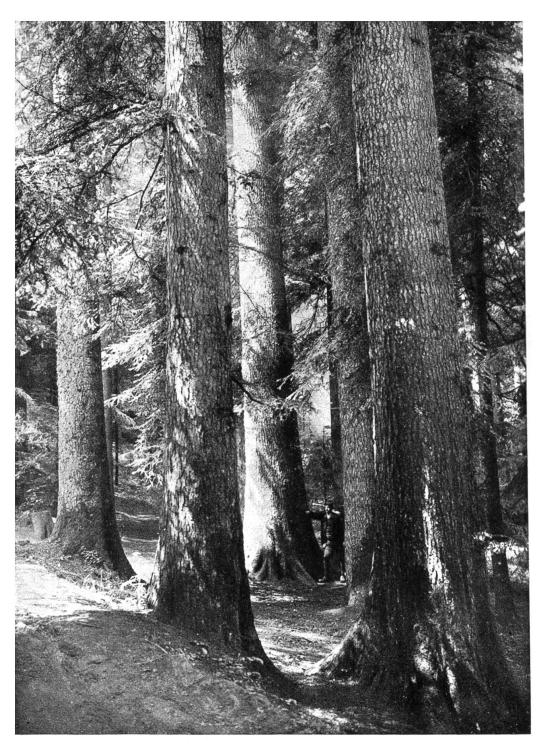
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



**Dürsr**üti Der holzreichste Waldteil

Phot. S. Anuchel, 1914

# Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

# Organ des Schweizerischen Forstvereins

76. Jahrgang

Movember 1925

Aummer 11

## Dürsrüti.

Zum Besuche des Schweizerischen Forstvereins vom 22. September 1925.

# 1. Ansprache von Forstmeister von Seutter, Bern.

Der Wald zu Dürsrüti, dem der heutige Nachmittag unserer Versammlung gewidmet ist, bildet den besten und holzreichsten Teil des Waldes, der zum alten Bauernheimwesen auf Dürsrüti, welches Sie beim Aufstieg beobachtet haben, gehörte.

Wer im Emmental und weit darüber hinaus den Namen Dürs= rüti hört, denkt unwillkürlich an die großen Tannen, die hier oben stehen und als die mächtigsten weit und breit im Lande gelten.

Wem der Berg von Dürsrüti zu "stotzig" ist, der lenkt vielsleicht seine Schritte zur Säge bei der Ilsisdrücke in Langnau, wo dann und wann der eine oder andere stattliche Gefährte dieser Bäume zur Schau liegt und nutbringender Verwendung harrt. Der verstorbene Vater des heutigen Säge-Besitzers, Herr Christian Fankhauser, ließ es sich nicht nehmen, eine der großen Dürsrüti-Tannen, in Bretter geschnitten, an die Genfer Landes-ausstellung vom Jahr 1896 zu bringen, um weiteren Kreisen zu zeigen, was Holzzucht und Holzindustrie im Emmental zu leisten im Stande sind. Im Heft I des Jahrganges 1897 unserer Zeitschrift sinden Sie eine Mitteilung, wonach der größte dieser Baumriesen unter dem Namen "Kaisertanne" bekannt, damals 4½ m Umfang in Brusthöhe und 54 m Länge hatte. Der Eigentümer, Vater Urm auf Dürsrüti, schlug zu jener Zeit ein Angebot von Fr. 5000 für 10 Tannen aus.

Der Tradition ihres Vaters Christian Fankhauser folgend, haben seine Söhne, die heutigen Sägereibesitzer, Gebrüder Fanks hauser, Ihnen gestern auf dem Holzlagerplat der Forstausstels lung in Bern unter 12 in Bretter geschnittenen erstklassigen Emmenstaler=Trämeln einen der Dürsrüti=Riesen gezeigt.

Im Märzheft 1907 der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen führte der Redaktor, Herr Forstinspektor Dr. Fankhauser,
die Dürsrütitannen von so seltener Größe und Schönheit seinen Lesern im Bild vor; der damalige, leider zu früh von uns geschiedene Oberförster des Forstkreises Emmental, Herr Zürcher in Sumiswald, lieferte den Text zu diesen Bildern. Die damalige Bestandesausnahme ergab auf 2,10 ha Fläche:

574 Weißtannen mit 1575 m³
34 Kottannen " 85 m³
7 Buchen " 15 m³

Total 615 Bäume mit 1675 m³ = p. ha 800 m³ von 20 cm Brusthöhenstärke an auswärts.

Meine Herren! Sie gestatten mir wohl, Ihnen die Schluß= worte wiederzugeben, die Oberförster Zürcher an seine Darstel= lung des Dürsrütiwaldes im Jahre 1907 knüpste: Dort heißt es:

"Damit Waldbilder zustande kommen, wie sie auf Dürsrüti zu sehen sind, muß eine lange Keihe von günstigen Umständen zusammenwirken. Standort, Entstehung und Leben des einzelnen Baumes und des ganzen Bestandes, vor allem aber auch die Art und Weise der Behandlung und Benutzung müssen alle miteinander zum Gedeihen des Waldes beitragen.

Die Plenterform des Waldes, welche die verschiedenen Lebensalter der Bäume auf der nämlichen Fläche vereinigt und dabei besser als andere Betriebssormen die Natur nachahmt, weiß jenen Bedingungen zu genügen. Das beweist uns der Dürsrütiwald im speziellen und so viele andere Plenterwälder im allgemeinen. Daß in dieser Art von Wald die Weißtanne das Beste leisten kann, zeigen uns die Bäume auf Dürsrüti. Der Nachweis dürste kaum zu leisten sein, daß diese Holzart in irgend einer anderen Form des Waldes ähnliches hervorzubringen fähig sei.

Die Dürsrütitannen sagen uns, daß sie darum so groß und schön geworden sind, weil sich unter der Bauernsame des Emmenstals seit Jahrhunderten eine aufrichtige Freude am Wald von den Bätern auf die Kinder und Kindeskinder vererbt habe. Anders

wärts hat man vor Jahrzehnten die Kahlschläge und die Neuanspflanzungen eingeführt und gemeint, man sei damit fortgeschritten, aus ungeordneten Zuständen in die gute Ordnung hineingekommen. Das Emmental ist eine derjenigen Gegenden, wo die große Mehrsahl der Waldbesitzer zäh dem "guten" Vorbild der kahlen Schlagsführung Widerstand geleistet hat, wo man in der Waldbehandlung dem Beispiel der Natur treu geblieben ist.

Der Kahlschlag drohte, den Wald zu einem bloßen Rechensermpel zu machen, das der Freude am Wald keinen Kaum mehr übrig ließ. Heute, nach relativ kurzer Zeit, ist der Kahlschlag im Begriff, aus der Mode zu kommen; man wendet sich wieder einer der Natur abgelauschten Art und Weise der Waldwirtschaft zu und gesteht damit ein, daß die Leute mit dem "Plenterwald" so sehr nicht auf dem Holzweg gewesen seien.

Freude am Wald hat uns die Dürsrütitannen bis jetzt erhalten. Freude am Wald möge das herrliche Bild in der heimatlichen Landschaft auch fernerhin bewahren." Soweit Oberförster Zürch er

Sie alle, meine Herren, verstehen, daß die mit der Dürsrüti bekannten Kreise mit Trauer und schweren Befürchtungen für den Wald erfüllt wurden, als im Jahr 1911 der Gutsbesitzer, alt Großerat Arm, ohne Hinterlassung direkter Erben, das Zeitliche segnete und die parzellenweise Versteigerung des mit so außerordentlich hohem Inventarwert belasteten Waldes in Aussicht stund.

Regste Nachfrage seitens der Konsumenten war vorauszusehen und der Moment gekommen, in dem die bernische Forstdirektion und ihre Organe alle Hebel in Bewegung setzen, um wenigstens den schönsten Teil des Waldes der Zukunft zu erhalten. Eine Fläche von 3,60 ha wurde ausgewählt, Bestandesaufnahmen und Wertberechsnungen gemacht. Die letzteren gelangten für die 3,60 ha auf einen Inventarwert von Fr. 65,000 und einen Ertragswert von Fr. 25,000, Differenz Fr. 40,000.

Nach vielen Verhandlungen und mit der moralischen Unterstützung der Eidgen. Inspektion für Forstwesen, der Zentralanstalt für das Forstliche Versuchswesen in Zürich, der Schweizer. Natursschutzkommission, der bernischen Kunstgesellschaft, der Gemeinde Langnau und nicht zulet des mit der Liquidation der Erbschaft

Arm betrauten Herrn Nationalrat Schär in Langnau, gelang es schließlich, die 3,60 ha ohne Steigerung in den Besitz des Kantons Bern überzusühren, und zwar zur Inventarwertschatzung von Fr. 65,000, woran der Bund unter dem Titel und den Bedingungen der Schaffung einer Reservation Fr. 12,500, die Gemeinde Langenau Fr. 5000 beitrug und der Staat Bern den Rest mit Fr. 47,500 deckte.

Aber nicht nur dieser besondere Teil des Dürsrütiwaldes ist heute gesichert, sondern es gelang auch, den verbliebenen Rest vor Parzellierung zu bewahren. Er wurde zunächst als Ganzes von der Sägerei Sasenwil (Herr Direktor Stalder) erworben und ist kürzlich von da wieder zum Dürsrütigut zurückgelangt, dessen derzeitige Besitzer, Gebrüder Zürcher, alle Gewähr für wirtschaftsliche und schonende Benutung und Behandlung im Sinne von alt Großrat Arm bieten.

Ein Aufatmen ging durch die beteiligten Kreise, als endlich der Kausvertrag für die 3,60 ha persekt und durch den Großen Kat des Kantons Bern am 28. Mai 1912 genehmigt war.

Liebe Kollegen! Manche unter Ihnen haben seither einzeln und in Gruppen den Dürsrütiwald schon durchgangen; heute aber erfüllt es mich mit ganz besonderer Freude und Genugtuung, daß der Schweizerische Forstverein als solcher ihm und uns die Ehre seines Besuches erweist. Ich hoffe, Sie alle seien mit mir einverstanden, wenn ich mir erlaube, im Namen dieses Bereins allen am Werk der Erhaltung dieses Waldes Beteiligten den Dank auszussprechen, den Organen des Bundes, der Gemeinde Langnan und besonders der bernischen Forstdirektion, schon damals unter der Leitung des heutigen Forstdirektors, unseres Lokalpräsidenten, Herrn Regierungsrat Dr. Moser stehend, sowie der Regierung des Kantons Bern, die das größte Opfer zur Schaffung und Ershaltung des Naturparkes gebracht hat.

Wir alle wollen uns freuen, daß derselbe als Idealbild des natürlichen Schutzwaldes, wie ihn unser Bergland in jeder Hinsicht so nötig hat, dem Land und den künftigen Generationen seiner Bevölkerung erhalten bleibt. Aufgabe der bernischen Staatsforstverwaltung und der Schweizerischen Zentralanstalt für das Forstliche Bersuchswesen, der das Objekt seit seiner Erwerbung durch den

Kanton als Plenterversuchsfläche dient, ist und bleibt es, dasselbe als wirklichen "Dauerwald" zu erhalten.

Ein besonderes Kränzlein aber lassen Sie mich zum Schluß dem verstorbenen Vater Arm auf Dürsrüti aufs Grab legen für das Kleinod, das er unter seiner fast ein halbes Jahrhundert langen Pflege zur heutigen Verfassung heranwachsen ließ und uns in dieser Vollkommenheit überliesert hat.

## 2. Vorläufige Ertrags: und Zuwachsergebniffe.

Von Dr. Ph. Flurn, Zürich.

Die Reservation "Dürsrüti" mit einer Flächengröße von 3,60 ha dient der eidgenössischen forstlichen Versuchsanstalt seit dem Jahre 1914 als Versuchsobjekt zur Vornahme von Zuwachs= und Ertrags= untersuchungen, wie auch zu anderweitigen Studien.

Zu diesem Zwecke erfolgte die Anlage von zwei Bersuchsflächen, wobei die eine derselben mit 3,0 ha Fläche der Bestandessorm des Plenterwaldes angehört, während der Rest von 0,60 ha — ausschließlich mit Weißtannen bestockt — mehr einen einheitlichen Charakter besitzt und als Typus des geschlossen en Hochwals des angesprochen werden darf; nach diesen beiden Gesichtspunkten richten sich Behandlung und Beobachtungsmethode.

Der Dürsrütiwald soll nicht eine absolute Reservation sein, in welcher alle Nutungen unterbleiben müßten und die absterbens den und abgestorbenen Stämme ihrem Schicksal zu überlassen wären, sondern es handelt sich dabei um eine sehr konservative wirtschaftsliche Behandlung und Benutung, also gewissermaßen um eine Reservation in wirtschaftlich em Sinne. Absterbende und erkennsbar rückgängige Stämme werden genut, wie auch kranke und evenstuell stark beschädigte Exemplare. Die Jungwüchse und Stangenholzpartien genießen eine gewisse Pslege. Auch wurden vorhandene größere Bestandeslücken mit der hier sehlenden Buche ausgepflanzt.

Alls absolute Reservation wäre die Fläche von bloß 3,60 ha, ganz abgesehen von andern Gründen, auch viel zu klein. Im übrigen aber soll der natürliche Entwicklungsgang möglichst wenig gestört werden.

Im Herbst 1924 folgte die 2. Aufnahme, verbunden mit einem schwachen Durchhieb, so daß der zehnjährige Zuwachs ermittelt werden konnte.

Alle Stämme von 6 cm Brusthöhenstärke an wurden gemessen, verbunden mit stammweiser Numerierung.

Aus den genannten beiden Aufnahmen möchten die nachstehens den vorläufigen Ergebnisse — je auf 1,0 ha Größe bezogen einiges Interesse bieten:

	Ą		bestand			T	hlosse: destand	
		Haupt	bestand	~~~~	C'i Xita	Ha	uptbesta	ind
Stammzahl	1914	5	44	Tanne 79 °/0	Fighte $21^{-6}/_{ m o}$		1305	
	1924	5	883	78 0/0	$22^{-0}/_{0}$		944	
Holzmasse:	Derb= holz	Reifig	Gefamt= masse			Derb= holz	Reisig	Gesamt= masse
	$\mathbf{Fm}$	$\mathbf{Fm}$	$\mathbf{Fm}$			$\mathbf{Fm}$	$\mathbf{Fm}$	$\mathbf{Fm}$
1914	694	118	812	$93,4^{\circ}/_{0}$	$6,6^{-0}/o$	368	<b>75</b>	443
1924	746	125	871	93,0 0/0	7,0 º/o	454	81	535
				Laufender	•			
	19	14—19	24 pro J	ahr an Haut	otbestand p	olus alle	Nutui	ngen
	12,7		14,9	_		13,9		15,8
Zuwachs (	/o 1,7	_	1,7	1,6	2,3	3,2	_	3,0

Für einen Plenterwald ist demnach der Holzvorrat des bleibensen Bestandes mit 812 und 871 Fm ein sehr hoher; tropdem erreicht der laufende Zuwachs der gesamten Wuchsleistung (bleibender Bestand plus Aushiebsmasse) den hohen Betrag von 12,7 Fm an Derbholz und 14,9 Fm an Gesamtmasse.

Daß diese erheblichen Zuwachsleistungen vom geschlossenen, reinen Weißtannenbestand noch etwas übertrossen werden, wird nicht besonders auffallen, weil er mit seinem durchschnittlichen Alter von 60 respektiv 70 Jahren immer noch annähernd im Zustand des Zuwachsmaximums steht.

Das Zuwachstechnisch ein gewisses Interesse.

Nach Stärkeklassen verteilt sich das Inventar von 1924, nach dem Durchhieb, mit 871 Fm Gesamtmasse pro ha wie folgt:

Stärkeklasse	Stammzahl	Höhe	Derbholz	Gefamtmaffe
$\mathbf{cm}$		m	$\mathbf{Fm}$	$\mathbf{Fm}$
6-12	$316 = 54,2  ^{\circ}/_{\circ}$	8,0	$14 = 1,9  ^{\circ}/_{\circ}$	$20 = 2,3^{\circ}/_{\circ}$
14—24	95 = 16,3 "	17,1	23 = 3,1 "	31 = 3,6
26—40	57 = 9,8 "	27,2	58 = 7,8 "	72 = 8,3 "
42 - 60	57 = 9,8 "	35,2	156 = 20,9 "	185 = 21,2 "
über 60	58 = 9,9 "	45,5	495 = 66,3 "	563 = 64,6 "
Total	583		746 == 100 °/o	871 == 100 °/o

Beinahe zwei Drittel des Holzvorrates fallen also allein auf die Stämme von über 60 cm Brusthöhenstärke. Diese Tatsache illustriert deutlich genug den Charakter des Dürsrütisplenterwaldes.

Während in unseren übrigen Plenterversuchsflächen die Zahl der über 40 cm starken Stämme etwa 50—90 beträgt, steigt sie in der Dürsrüti auf 115 Stück pro ha.

Auffallend groß ist der Stärkezuwachs am Einzelstamm.

In den zehn Jahren von 1914—1924 haben zahlreiche starke Weißtannen ihren Brusthöhendurchmesser um 8—12 cm erhöht und ein Stamm sogar von 69 auf 83 cm, also um volle 14 cm. Stämme von 80—100 cm Durchmesser und darüber besitzen noch eine Stärkezunahme von 8—11 cm. Bei der Fichte beträgt das Maximum 9,5 cm (69,5—79,0 cm).

Der Uebergang von mittelstarkem Bauholz zu ausgesprochenem Sägholz hat sich bei vielen Stämmen im Laufe von nur zehn Jahren vollzogen.

Im geschlossenen Bestand geht das Maximum bloß auf 6 cm. Auch in andern Versuchsstächen, vom Thpus der geschlossenen Bestände von Tannen und Fichten gemischt, geht der Durchmesserzus wachs der stärkeren Stämme, d. h. etwa von 40—60 cm, in zehn Jahren nicht über 6 cm hinaus.

Die Erklärung für solche Wachstumsleistungen des Plenterwaldes geben uns die allseitig wohlgeformten, gesunden Kronen der stärkeren Stämme, die ohnehin den weitaus größten Teil des gesamten Zuwachses leisten. Die weitere Erklärung liegt in der tiefgehenden kräftigen Bewurzelung, welche den Stämmen eine sehr bedeutende Höhenentwicklung mit langgestreckten, kompakten Kronen gestattet.

Selbst die im Hügelland auf den schweren Molasseböden als flachwurzelnde Holzart bekannte Fichte weist im Dürsrütiwald ein bis zu 2,5 m Tiese gehendes Wurzelwerk auf, aber nur im dortigen Plenterwald. Gleich im anstoßenden reinen Fichtenbestand, wo der Boden durch Kahlschlag und Waldseldbau verdorben wurde, zeigt die Fichte ebenfalls flache und schlechte Bewurzelung, wie unter ähnlichen Bedingungen anderwärts.

Das Grundgestein ist polygene Nagelfluh der untern Süßwasser= molasse, deren Verwitterungsprodukte von Natur aus einen kräf= tigen, mit genügend Steinen durchsetzen, lockern Lehmboden liesern, zwar etwas kalkarm und zu Rohhumusbildung neigend, zumal bei ungünstiger Bestandesversassung, wie im erwähnten reinen Fichten= bestand zu sehen ist, während im Plenterbestand der Boden eine gesunde Versassung ausweist.

Zum Schlusse seien noch einige Angaben über die stärksten und höchsten Stämme beigefügt

Die sogenannte große Dürsrütitanne — eine Weißtanne von geradezu idealer Schaftsorm — wurde im Jahre 1914 mit Hülse unserer verschiebbaren Probestammleiter in 4 m langen Sektionen stehend vermessen und besaß damals folgende Dimensionen:

Durchmesser	in	1,3	m		¥						140,0	cm	(aus	dem	Umfang
Scheitelhöh	e,		•								52,4	m	bere	echnet	)
Derbholzlär	ige .			•			• ,				51,0	m			
Durchmesser	in	der	De	rbh	olzi	nit	te				87	cm			
Schaftlänge	bis	zur	n K	eroi	ien	ans	aţ				30,0	$\mathbf{m}_{j,j}$			
Stammd	irchi	nesse	r d	asel	bst		•		•		83	cm			
Schaftlänge	bis	3 zu:	m 1	inte	erste	en	dür	ren	A	ĵt	12,4	m			
Holzmasse:	Der	bhol	lzmo	asse							29,3	Fm			
	Rei	ĵig 💮					•			•	4,8	"	(inter	polier	t mit
	Ges	amtı	naf	e							34,1	"		•	14,0 º/o)

Im Jahre 1924 betrug der Brusthöhendurchmesser nur 140,7 cm, warum, ist schwer zu sagen, da doch Stamm und Krone noch als völlig gesund und robust erscheinen; zum Teil ist es vielleicht des

Publikums übergroße Liebe, die dem Baum inneres Weh verursacht.

Die Tanne wies für die letzte Zeit nachstehende jährliche Höhen= triebe auf:

Sm Jahre 1914 1913 1912 1911 1910 1909 1908 1907 1906 1905 1904 1903 cm 8 3 10 12 8 6 5 8 9 6 12

was von einer ganz erstaunlichen Lebenskraft und Wachstumsenergie des wohl etwa 250—300 Jahre alten Baumes Zeugnis ablegt.

Der überhaupt vorhandene stärkste Stamm — ebenfalls eine Weißtanne — hatte im Jahre 1914 eine Brusthöhenstärke von 142 cm und im Jahre 1924 von 146 cm, Zunahme 4 cm. Der Stamm ist aber kürzer als die vorerwähnte Tanne, und wenigerschön in der Form.

Eine andere Weißtanne gelangte 1924 zum Aushieb und erzeigte:

Durchmesser in 1,3 m im Jahr 1924	108 cm
" " 1914	99 cm
Scheitelhöhe	46,2 m
Derbholzlänge	44,6 m
Schaftlänge bis zum Kronenansat	29,8 m
Stammburchmesser daselbst	49 cm
Schaftlänge bis zum untersten dürren Ast	24,0 m
Holzmasse: Derbholz	14,53 Fm
Reisig	$2,45 \text{ Fm} = 14,4 ^{\circ}/_{\circ}$
Gesamtmasse	16,98 Fm
Alter auf dem Stock	260 Jahre.

Der Baum wies Anzeichen des Kückganges auf, namentlich Schwammansatz innerhalb und unterhalb der Krone; auf dem Stock zeigten sich Stellen beginnender Zersetzung.

Von diesem Stamme hat die bekannte Sägereifirma Fankhauser in Langnau i. E. verschiedene Sortimente Bretter von tadelloser Schönheit und Qualität an die Ausstellung nach Bern gesandt, welche viel bewundert worden sind.

Damit mögen diese vorläufigen Mitteilungen über diesen interessanten und lehrreichen Wald, ein unvergängliches, ewig junges Naturdenkmal, für einmal ihren Abschluß finden.